

Die Wirtschaft braucht Fachkräfte an der Basis

Datei: F:\NORDWÄRTS\Folio-Artikel\Fachkräfte\Die Wirtschaft braucht kompetente an der Basis | Version 0.11.docx
Erstellt: 22.12.2023 | Geändert: 22.12.2023 | Gedruckt: 08.03.2024

Das Image der Berufslehre muss gestärkt werden. Denn nicht Kaderleute fehlen den Firmen, sondern Fachkräfte.

In der Debatte über den Fachkräftemangel wird einmal mehr das schweizerische Bildungssystem beleuchtet. Zum einen wird auf die Unterschiede zwischen gymnasialer und beruflicher Bildung hingewiesen. Zum anderen werden die zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten aufgezählt, die sich einer jungen Berufsfrau oder einem jungen Berufsmann bieten.

Neben der Berufsmaturität und den dadurch offenen Türen zu den Fachhochschulen sind es insbesondere die tertiären Bildungsgänge, welche zu einem Fachausweis, zu einer höheren Fachprüfung oder zu einem Diplom auf Stufe höhere Fachschule führen. Beim Vergleich zwischen beruflicher und gymnasialer Bildung lautet das Motto «gleichwertig, aber andersartig».

Ein weiterer Diskurs dreht sich um den Begriff der Akademisierung. Diese finde in der Schweiz schleichend statt und diffundiere immer mehr in unser Berufsbildungssystem hinein. Doch was heisst Akademisierung genau? Früher war eine Akademikerin oder ein Akademiker eine Person mit Universitätsabschluss – eine sogenannte Studierende oder ein Studierender. Heute wird der Begriff weiter gefasst. Mit Blick auf den nationalen Qualifikationsrahmen entsprechen die erwähnten Bildungsgänge den aus der Bologna-Reform hervorgegangenen Titelgraden Bachelor und Master.

Daraus kann gefolgert werden, dass die Akademisierung bereits unmittelbar an die Berufslehre anschliesst und die Schwelle zur Kaderausbildung darstellt. Berufsleute mit entsprechenden Qualifikationen übernehmen damit neue Funktionen und Führungsaufgaben. Sie entfernen sich jedoch partiell oder manchmal sogar ganz vom Fachwissen.

Leider hat sich in der Gesellschaft der Eindruck verfestigt, dass auf dem Arbeitsmarkt eine berufliche Grundbildung respektive eine Berufslehre allein nicht mehr ausreicht. Das Rezept für mehr Erfolg und Prestige liege in der Weiterbildung mit einem höheren Abschluss und der Übernahme von Führungsaufgaben. Das greift zu kurz und blendet aus, wo die Bedürfnisse des Arbeitsmarkts liegen. Die Unternehmen benötigen in ihren Produktionsbetrieben gut qualifizierte Berufsleute – in den technischen und gewerblichen Berufen zum Beispiel Polymechaniker, Schreinerinnen, Metallbauer, Automobilfachleute, Küchenangestellte usw.

Die Anforderungen werden immer höher und erfordern von den Berufsleuten ständige, insbesondere fachtechnische Fortbildung. Anbieter solcher Fortbildungskurse sind die Betriebe selbst, ihre Berufsverbände oder dem Berufsfeld übergeordnete Institutionen. All diese Weiterbildungsqualifikationen sind nicht eidgenössisch formalisiert, jedoch äusserst wichtig.

In den Firmen herrscht primär ein Mangel an Fachkräften an der Basis und nicht an Führungspersonen. Gesucht sind kompetente Berufsleute mit solidem Know-how, die einem Betrieb über längere Zeit erhalten

bleiben. Karriere machen und stolz auf das eigene Können sein, bedeutet deshalb auch, im erlernten Beruf Fachspezialistin oder Fachspezialist zu werden.

Eine der Antworten rund um den Fachkräftemangel liegt also auch darin, das Image einer Berufslehre zu stärken, ohne ständig über die formalen und höheren Abschlüsse zu reden. Kompetente Arbeitskräfte an der Basis sind ebenso wertvoll wie jene mit Vorgesetztenfunktion.



Autor:

Niklaus Gerber, war bis zu seiner Pensionierung im August 2021 Abteilungsleiter und Mitglied der gibb-Schulleitung und hat sich mit *NORDWÄRTS – Kompass für kompetente Führung* selbständig gemacht.
www.nord-waerts.com